

Grußwort

des Landrates Wilhelm Riebninger



Neueste Geschichte in Belecke – 1923 bis 1948 – „Wie war das?“

Tatsachenberichte von Zeitzeugen stehen im Vordergrund dieses Zeitfensters der Geschichte Beleckes. Die Zeit ist kostbar, die Erinnerungen der noch lebenden Zeitzeugen zu erfassen. Mehr als 50 Zeitzeugen wurden zu ihren Erfahrungen aus der Zeit von 1923 bis 1948 befragt. Fünf große Kapitel geben einen Überblick über die gesellschaftliche und politische Situation in Belecke zu dieser Zeit wieder.

Die Wirtschaft Beleckes, das heißt der Wirtschaftsstandort Belecke und seine Wirtschaftslage werden beschrieben. Das politische Leben in Belecke war maßgeblich durch die Strömungen geprägt. Auf der Grundlage der Werteordnungen dieser Zeit war die Situation für die Warsteiner Heilanstalt, aber auch für die Kirche in Fragen der Euthanasie und für jeden einzelnen eine Überlebensfrage. Im Kapitel Staat und Kirche werden die Einflüsse dieser Zeit auf den Religionsunterricht und den Gottesdienst deutlich. Hautnahe Berichte über die Veränderungen im Schulwesen Beleckes und auch über die schwierigen Bedingungen für Lehrer und Schüler bis zu den Entnazifizierungsverfahren sind im Kapitel Schule und das Dritte Reich enthalten.

Einen großen Anteil dieses Buches nehmen Erfahrungsberichte der Zeitzeugen ein – die Jugend im Dritten Reich, der Kampf um das tägliche Brot, die Heimatfront, die Kriegsgefangenen, die Gefallenen, die Gefangenschaft und die Vertreibung. In alten Zeugnissen werden längst vergessene Geschichten reich bebildert lebendig. Sie stellen eine Zusammenfassung von ganz persönlich erfahrenen Momenten der Vergangenheit dar. Das vorliegende Buch ist damit nicht Geschichtsschreibung der üblichen Art.

Die Gefahren solch schwieriger Zeiten für rechtsradikale Strömungen werden hier deutlich vor Augen geführt. Damit wird ein wichtiger Beitrag zur Aufklärung und zur Vorbeugung von rechtsradikalen Entwicklungen in unserem Lande geleistet. Gerade für Jugendliche im Zeitalter von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit ist der Umgang mit hautnahen Erlebnissen aus der Nazizeit besonders kostbar. Er schärft den Blick für die Entwicklungen unserer Zeit - denn alte Zeitzeugenberichte haben eine besondere Wirkung auf die Zukunft.

Ich hoffe, dass viele Leser und Leserinnen mit Interesse diese Erinnerungen nachvollziehen und weitertragen. Daher gilt mein ganz besonderer Dank dem Volkshochschul-Arbeitskreis, der sich über einige Semester mit diesem Thema vor Ort auseinandergesetzt und in mühevoller Kleinarbeit die Zeugnisse zusammengetragen hat.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Wilhelm Riebninger'.

Wilhelm Riebninger

Landrat des Kreises Soest

Grußworte
Des Bürgermeisters Georg Juraschka
und des Ortsvorstehers Josef Friederizi



Grußwort

Schon 1970 wurde ein Buch über Belecke mit dem Titel „Praesidium Baduliki“ veröffentlicht. Nun hat der Volkshochschul-Arbeitskreis erneut ein Buch über die neueste Geschichte Beleckes herausgebracht.

Es lässt erkennen, dass die Geschichte Beleckes die Geschichte seiner Bürger ist. Denn durch die Hilfe der Bürgerinnen und Bürger, durch die Berichte der Zeitzeugen ist es gelungen der Ortsgeschichte Lebendigkeit zu verleihen.

Viele von uns haben die Zeit zwischen 1923 und 1948 noch persönlich erlebt und die später Geborenen haben sicherlich oft durch ihre Eltern oder Großeltern von diesen Jahren gehört.

Über Staat und Kirche, Wirtschaft und Politik und besonders auch die Kriegs- und Nachkriegszeit wird aus dem Blickwinkel derer berichtet, die diese Zeit miterlebt haben. Anschaulicher und spannender kann Geschichte wohl kaum vermittelt werden.

Dies ist ein „Geschichtsbuch“, das Vergangenheit greifbar macht. Es lässt erkennen, dass es nicht nur die große, globale Geschichte gibt, sondern auch die örtliche, die direkten Einfluss auf das Leben in unserer Heimatstadt und die Entwicklung unserer Region hat.

Dem Volkshochschul-Arbeitskreis möchten wir dafür danken, dass er ein Buch über die neueste Geschichte Beleckes herausgebracht hat, in dem unsere Bürgerinnen und Bürger ihre eigene Vergangenheit erkennen und sich mit der Geschichte identifizieren können.

(Juraschka)
Bürgermeister

(Friederizi)
Ortsvorsteher